

Die Viererstruktur der Medizin und ihrer Brücken zur Theologie und zur Seelsorge

Von Gunther Geipel

Ich bin in Bad Elster aufgewachsen und wollte Arzt werden. Als bekennender Christ bin ich aber in DDR- Zeiten aus der Schule "geflogen", durfte kein Abitur machen und nicht studieren. Gott wollte es anders: Ich habe das Abi gemacht (wenn auch ein vom damaligen Staat nicht anerkanntes) und studiert. Und gerade in der schweren Zeit, als ich die Schule verlassen musste, ist mir meine Lebensberufung deutlich geworden: Gottes Wort zu verkündigen. So waren meine Ausbildung und mein Dienst als Pfarrer keineswegs eine Notlösung, sondern das Beste, was ich mir vorstellen kann. Und schließlich wollte es der Humor Gottes sogar, dass ich die Kurseelsorge in meinem Heimatort Bad Elster übertragen bekam, wo ich mich einst so stark zum Arztberuf hingezogen fühlte. Bis heute interessiere ich mich auch für medizinische Fragen.

Und bei meinen (sehr begrenzten) medizinischen Studien ist mir neben der gigantischen Größe der Medizin eine ebenso schlichte wie großartige „Viererstruktur“ der Medizin aufgefallen:

Vier Bereiche

Es geht beim Gesundbleiben und beim Gesundwerden um vier Bereiche:

1. um den Körper in seiner genialen Bau- und Wirkweise und seinem internen Zusammenspiel;
2. um die Seele in ihrer Tiefe und Kraft, aber auch Verletzlichkeit, und um ihr Zusammenspiel mit Körper und Geist;
3. um die Beziehungen zu anderen Menschen (soziales Umfeld), zu sich selbst und zur Schöpfung
4. und um die Beziehung zu Gott, um geistliche bzw. spirituelle Hilfe.

Vier Therapie-Grundprinzipien

Die moderne Medizin beruht auf vier Therapie-Grundprinzipien:

1. Beseitigen von Krankem (z.B. durch Operation),
2. Ersatz von Fehlendem (z.B. durch Hormonersatz),
3. Lenkung gestörter Funktionen (z.B. durch Medikamente),
4. Stimulation (Reize zur Aktivierung körpereigener Kräfte).

Die Naturheilkunde nutzt vor allem das 4. Prinzip, die Stimulation, die Schulmedizin weithin die drei ersten.

Vier Grundlagen und vier Wege der Naturheilkunde

Die Naturheilkunde, die die „Schulmedizin“ bei vielen Krankheitsbildern nicht ersetzen, aber oft ergänzen kann, lässt sich auf vier grundlegende Erkenntnisse zurückführen:

1. Gesundheit bedeutet Ganzheit und Harmonie;
2. der Mensch verfügt über Selbstheilungskräfte (ein wesentlicher Teil davon ist das Immunsystem), die diese Ganzheit immer wieder anstreben - ,
3. die Selbstheilungskräfte lassen sich mit natürlichen Mitteln anreizen und aktivieren (Stimulation);
4. dabei ist auch der Leib- Seele-Zusammenhang wichtig.

Schließlich sind es wiederum vier grundsätzliche Heilungswege, die dabei beschritten werden:

1. Reize zur Aktivierung des Körpers und seiner Selbstheilungskräfte (z.B. Wasseranwendungen, Bewegung...);
2. Stärkung des Körpers und seiner Funktionen durch gesunde "Bausteine" (Ernährung, Licht, Sauerstoff);
3. Ordnung des Lebens (z.B. Wechsel von Anspannung und Entspannung);
4. Seelenhygiene als Quelle ganzheitlicher Gesundheit.

Vier Anforderungen an die Medizin

Um ihrem Auftrag gerecht zu werden, muß die Medizin „vier Anforderungen genügen: a) Medizin muß prinzipiell offen sein für jedes und alles Wissen, das über die Leiblichkeit und Befindlichkeit des Menschen im Beziehungsgefüge seiner natürlichen und sozialen Umwelt zur Verfügung steht; b) Medizin muß interessiert sein an allen Methoden, die dieses Wissen erschließt, sammelt, ordnet, erweitert, prüft, sichert und legitimiert (denn je umfassender und sicherer das Wissen, um so sicherer und breiter ist die Grundlage des ärztlichen Handelns); c) Medizin muß ihr Wissen, das als gesichertes Wissen nur aus allgemeinen Sätzen bestehen kann, auf den Einzelfall anwenden und ihre Erfahrung, die als Erfahrung immer nur punktuell ist, auf allgemeine Regeln bringen können, nach denen der Arzt verantwortbar entscheiden und handeln kann; d) Medizin muß den von ihr intendierten und prognostizierten Erfolg haben (der notwendig den Erwartungen, Hoffnungen und Wünschen dessen, der die Medizin in Anspruch nimmt, nicht immer entsprechen kann), denn wie jede Praxis wird auch die Medizin letztlich nicht durch ihre Erkenntnisleistung, sondern durch ihren Erfolg legitimiert.“¹

Vier Felder der Zusammenarbeit zwischen Medizin und Theologie/Seelsorge

1. Ein wichtiges Feld der Zusammenarbeit ist die Anthropologie, denn die Heilung des ganzen Menschen braucht einen Blick für den ganzen Menschen und nicht nur einen in der Medizin leider immer noch hier und da anzutreffenden pragmatische Reduktionismus. Ein Vorbild kann hier z.B. die „anthropologische Medizin“ bei V. v. Weizsäcker sein.
2. Die medizinische Ethik braucht Orientierungspunkte, die die Medizin in sich selbst nicht besitzt. Dabei werden manche Fragen durch die Fortschritte von Wissenschaft und Technik noch komplizierter, aber deshalb nicht unwichtiger. Umgekehrt liegt hier auch für die theologische Ethik ein wichtiges Bewährungs- und Lernfeld.
3. Eine wichtige gemeinsame Aufgabe ist die Begleitung todkranker und sterbender Menschen.
4. Aber auch ein gemeinsamer Heilungsauftrag verbindet: Das Gebet für den Kranken ist urbiblisch, das Angebot der Beichte, der Krankensalbung und des Hl. Abendmahls ebenfalls. Und der Arzt oder Therapeut wirkt- wie man heute immer besser weiß – nicht zuletzt durch seine Persönlichkeit, die durch den Glauben an den dreieinigen Gott eine unschätzbare Hoffnung, Hilfe und Stabilität bekommen kann. Auch der Seelsorger aber wird gestärkt werden, wenn er Gottes Heilungswunder miterlebt.

Und übrigens:

Ja, Gesundheit ist sehr, sehr wichtig. Aber die ewige Errettung ist noch wichtiger! Großartig ist aber auch, dass Gott gerne „im Dreierpack“ beschenkt: mit (ewigem)Heil, mit Heilung und mit Heiligung (der immer größer werdenden Ähnlichkeit mit ihm selbst)! – Diese Dreierheit und ihren häufigen „Dreierpack“ mit der so vielfachen Viererstruktur der Medizin im Blick zu haben, war mir oft eine große Hilfe.

¹ Richard Toellner, Art. Heilkunde/Medizin II, in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Bd. 14, Berlin, New York 1986, S. 744, 18ff